

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1917

26.10.1917 (No. 292)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 292

Freitag, den 26. Oktober 1917

160. Jahrgang

Expedition:
Karl-Friedrich-Str. 14
Bismarckstr. 953 und 954
Postfachkonto Karlsruhe
Nr. 3518.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 4.45 P.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 4.62 P. —
Anzeigengebühr: die 6 mal gesaltene Zeile oder deren Äquivalent 2 P. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tariflicher Rabatt, der als Kassierabatt gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Abrechnung, mangelsweiser Bezahlung und Kontoführung fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort: Karlsruhe. — Im Falle von früherer Geburt, Sterb, Sperr, Ausperrung, Wechseln, Betriebsstörungen im eigenen Betriebe oder in denen unserer Lieferanten bei der Inferent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telephonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Unersungene Drucksachen
und Manuskripte werden nicht
zurückgegeben und es wird
keinerlei Verantwortung für irgend-
welcher Verzögerung übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen, den nachgenannten die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl-Friedrich-Verdienstmedaille zu verleihen:

unter dem 6. August d. J. dem Gefreiten d. R. Hermann Karl Stirm bei einer Flugabwehrkanone,
dem Kanonier August Kändler bei einer Inf.-Reg.,
dem Unteroffizier d. R. Fritz August Krum bei einer leichten Mun.-Kol.,
dem Straßwächter Friedrich Meisenburg bei einer Armeekraftwagen-Kol.,
dem Landsturmmann Joseph Grömminger bei einer technischen Abt.,
den Gefreiten d. R. Wilhelm Schneeberger und Ernst Jakob Jähringer sowie dem Train-Fahrer d. R. Hermann Bolanz bei einer Fuhrpart.-Kol.,
dem Feldbäder d. R. II Gottfried Strittmatter bei einer Feldbäder-Kol.,
dem Gefreiten d. R. I Adolf Fris und dem Gefreiten Willy Hedner bei einem Pferde-Depot,
dem Unteroffizier Karl Joseph Trabel und dem Kanonier Karl Eisenbeiß bei einem Feldart.-Reg.,
unter dem 10. August d. J. dem Obergefreiten (Ersatz-Reservisten) Gustav Adolf Daul, dem Kanonier d. Abt. Reinhard Kaplan und dem Gefreiten d. R. Augustin Schmelze bei einem Inf.-Fuhrpart.-Reg.,
unter dem 15. August d. J. dem Unteroffizier August Baur bei einer Gruppen-Funkstation,
unter dem 17. August d. J. dem Reservisten Hans Ferris von einem Inf.-Reg.,
unter dem 18. August d. J. dem Postmeister-Stellvertreter Ludwig Red bei einer Telegraphen-Kol.,
dem Gefreiten Hermann Fris bei einer Fuhrpart.-Kol. sowie dem Unteroffizier Otto Usner und dem Gefreiten Max Wagner bei einer Fuhrpart.-Kol.,
dem Unteroffizier d. R. I Friedrich Karl Kammerer, dem Musiketier Otto Wetter, dem Landsturmmann I Ludwig Köhler und dem Reservisten Franz Joseph Kolmer bei einem Inf.-Reg.,
dem Sergeanten Heinrich Vollstein, dem Gefreiten Ludwig Schwing, dem Sanitäts-Gefreiten Gustav Ufer sowie dem Schützen Karl Herr bei einem Landw.-Inf.-Reg.,
dem Kanonier Hermann Korfummel, dem Gefreiten (Kriegsfreiwilligen) Friedrich Weisenfelder und dem Kanonier (Kriegsfreiwilligen) Friedrich Groll bei einem Flak-Zug,
dem Feldlazarettinspektor a. A. Ernst Friedrich Genschel, dem Sanitäts-Unteroffizier Karl Doh und dem Gefreiten Militäranfänger Friedrich August Wilhelm Schleicher bei einem Feldlazarett,
den Unteroffizieren d. R. I Friedrich Wilhelm Arnold und Alois Schmitz sowie dem Gefreiten d. R. Ferdinand Heig bei einer leichten Mun.-Kol.,
dem Telegraphisten Karl Plann und dem Fahrer Joseph Meyer bei einer Art.-Abt.,
dem Trainfahrer d. R. II Joseph Büchel und dem Trainfahrer d. R. August Bender bei einem Etappen-Pferde-Lazarett,
dem Unteroffizier Georg Stahl bei einem Fuhrpart.-Bat.,
dem Gefreiten Georg Strigleber bei einem Inf.-Reg.,
dem Gefreiten d. R. II Karl Schnepf bei einem Feldart.-Reg.,
dem Fahrer Albert Biegler bei einem Fuhrpart.-Bat.,
dem Sergeanten (Fahnenkammer) Otto Grüninger bei einem Pferde-Lazarett,
dem Reservisten vom Fuhrpart.-Reg. Nr. 14 Bernhard Müller, dem Pionier Kamillus Watz bei einer Wasserwerfer-Komp.,
dem Ersatz-Reservisten Wilhelm Hornung bei einem Landw.-Inf.-Reg.,
dem überzähligen Unteroffizier d. Abt. von einem Inf.-Fuhrpart.-Reg. Heinrich Flaumer,
dem Gefreiten Wilhelm Volmert bei einer Gruppen-Funkstation,
dem Musiketier von einem Inf.-Reg. Damian Voll,
dem Landsturmmann Alois Helfer bei einem Inf.-Reg.,
dem früheren Kanonier in einem Fuhrpart.-Bat. Franz Ahe; unter dem 21. August d. J. den Vizefeldwebeln (Offizier-Stellvertretern) Wilhelm Joss und Eduard Weisenfelder, dem Vizefeldwebel Martin Frank,
den Unteroffizieren Georg Boh, Karl August Bull, Peter Weber, Albert Berner, Walter Leonhard Meyerle, Otto Gustav Grater, Heinrich Georg Müller, Adam Johann Sosenabel, Ludwig Gaberdiel und Joseph Geiger,
dem Landsturmmann Anton Ritter, den Gefreiten Franz Karl Rud, Georg Hauelsen und Christoph Karl Horn,
dem Landsturmmann Ruppert Kaltenmeier,
den Gefreiten Karl Friedrich Wech und Christian Gaud, den Landsturmmännern Gustav Schwein und Fridolin Ziegler,
den Gefreiten Karl Anton Sommer, Martin Heinrich Winterbauer und Wilhelm Koch III,
den Landsturmmännern Emil Mutter, Adolf Fris II und Julius Helfert sowie den Gefreiten Georg Weiß und Ruprecht Fischer bei einem Landst.-Inf.-Reg.,
den Artillerie-Soldaten d. Abt. Leo Andrer, Joseph Dorer, Karl Friedrich Antsch und Wilhelm Link, dem Artillerie-Soldaten Ersatz-Reservisten Paul Johann Springer sowie
den Landsturmmännern Artillerie-Soldaten Wilhelm Leibke und Adolf Ritter bei einem Art.-Bat.,
dem Sergeanten Heinrich Wähler, dem Unteroffizier Emil Hartung und dem Fahrer Adolf Stier bei einem Fuhrpart.-Bat.,

dem Unteroffizier d. Abt. Karl Behrle und dem Landsturmmann Joseph Dösch bei einer Fuhrpart.-Kol.,
dem Unteroffizier Wilhelm Wahl bei einer Militärverwaltung,
dem Schützen Hermann Gademann bei einem Inf.-Reg.,
dem Fahrer Anton Köhler beim Stabe eines Art.-Kommandeurens,
dem Unteroffizier d. R. Inf. II Karl Gels bei einer mobilen Bahnhofs-Kommandantur,
dem Unteroffizier Valroth Pfaff, dem Gefreiten August Zimmermann, dem Musiketier Wilhelm Speer, dem Unteroffizier Robert Weber, den Gefreiten August Albrecht und August Schwäble,
dem Musiketier Heinrich Müller, dem Unteroffizier Johann Weich, dem Ersatz-Reservisten Joseph Keilbach, dem Musiketier Adam Spengler, dem Vizefeldwebel Friedrich König, dem Unteroffizier August Müller, dem Wehrmann Hermann Müller, dem Musiketier Emil Göt, dem Landsturmmann-Karsten Karl Weich und dem Schützen Hermann Egler bei einem Inf.-Reg.,
den U-Boatern Rudolf Walter und Paul Decker bei einer U-Boat-Kol.,
dem U-Boat-Friedrich Goldner an Bord eines U-Bootes, dem Art.-Med.-Gast Ernst Wöppert bei einer Marine-Abt. sowie
dem Oberheizer Ers.-Reg. Johann Kaiser bei derselben Marine-Abt.,
dem Obergefreiten Franz Karl Mutter, den Kanonieren Karl Göt und Karl Hambrecht, dem überzähligen Gefreiten Karl Händel sowie dem Kanonier Ernst Schira bei einer Fuhrpart.-Bat.,
dem Landwehmann Franz Palmer sowie den Ersatz-Reservisten Friedrich Gilbert, Karl Lazarus und Gottlieb Heig bei einem Feldbahn-Kommando,
dem Feldlazarettinspektor-Stellvertreter Gustav Ley bei einem Feldlazarett,
dem Unteroffizier d. Abt. Otto Heintzmann bei einem Inf.-Reg.,
dem Unteroffizier d. Abt. Albert Hamm bei einem Landw.-Inf.-Reg.,
dem Reservisten Lulus Friedolin Wäpner und dem Landwehmann Jakob Gustav Bauer bei einer leichten Mun.-Kol.,
dem Unteroffizier Anton Fröh bei einem Inf.-Reg.,
dem Unteroffizier Heinrich Hoffmann bei einem Inf.-Reg.,
dem Sergeanten Johann Joseph Hammel, den Unteroffizieren Joseph Jähringer und Johann Georg Schmidt, den Gefreiten Johann Marx und Robert Perlon, den Fahrern Adam Neugart und Heinrich Johann Stapp,
den Kanonieren Karl Friedrich Weich und Oskar Kaltenbach, dem Fahrer (Ersatz-Reservisten) August Koffer sowie dem Fahrer Heinrich Hug bei einem Inf.-Fuhrpart.-Reg.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 10. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Oberlehrer Theobald Wirth an der Volksschule in Konstanz das Ritterkreuz II. Klasse des Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 28. September d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Weichenwörter Matthias Köhler in Neulohheim die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Personen die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihnen verliehenen R. und R. Österreichischen Kriegskreuzes für Zivilverdienste zu erteilen:

für die I. Klasse:
dem Minister des Innern Dr. Heinrich Freiherrn von und zu Bodman;

für die II. Klasse:
dem Ministerialdirektor im Ministerium des Groß. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen Staatsrat Dr. Adolf Kühn, dem vortragenden Rat in diesem Ministerium Geheimen Legationsrat Dr. Wilhelm Heine,

dem vortragenden Rat in demselben Ministerium Ministerialrat Dr. Erwin Ritter,
dem vortragenden Rat im Ministerium des Innern und Landeskommissär, Geheimen Oberregierungsrat Dr. Conrad Clemm in Mannheim,

dem Amtsbevollmächtigten Geheimen Regierungsrat Dr. Lulus Strauß ebenda,
dem Polizeidirektor Leopold Gräfer ebenda

dem Landgerichtsdirektor Rudolf Schmitt ebenda,
dem Oberbürgermeister Hofrat Dr. Theodor Kuter ebenda,
dem I. und II. österreichisch-ungarischen Honorarkonsul Ernst Bielefeld in Karlsruhe;

für die III. Klasse:
dem Hilfsreferenten im Ministerium des Innern Regierungsrat Dr. Hermann Frecht,

dem Honorarbeamten beim I. und II. österreichisch-ungarischen Konsulat in Karlsruhe Hermann Westfale und dem Honorarangelegenheitssekretär des I. und II. österreichisch-ungarischen Konsulats in Mannheim, Fritz Haffelbaum.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 12. Oktober d. J. gnädigst geruht, den ordentlichen Professor des Kirchenrechts an der Universität Freiburg, Dr. theol. et phil. Emil Göller zum

ordentlichen Professor der Kirchengeschichte an der genannten Universität zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 12. Oktober d. J. gnädigst geruht, dem Privatdozenten in der theologischen Fakultät der Universität Heidelberg Lic. theol. Wilhelm Braun den Titel außerordentlicher Professor zu verleihen.

Das Ministerium des Innern hat unter dem 17. August d. J. den Zeichenlehrerkandidaten Oskar Escher an der Goldschmiedeschule in Forstheim zum Zeichenlehrer dafelbst ernannt.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat unter dem 13. Oktober d. J. den Bahnmeister Hermann Wolf in Osterburken zum Bausekretär ernannt.

Am gleichen Tag hat die Generaldirektion auch den Bahnmeister Karl Jäger in Rehl zum Bausekretär ernannt.

Gestorben:

am 2. Oktober d. J.: Bujard, Hermann, evangelischer Pfarrer in Mannheim-Waldhof.

Die Wahl eines Dekans für die Diözese Neudarbischofsheim betr.

Der seitherige Dekan Pfarrer Ernst Schöber in Helmstadt ist von der Diözesansynode Neudarbischofsheim auf weitere 6 Jahre zum Dekan der Diözese Neudarbischofsheim gewählt und vom Evangelischen Oberkirchenrat bestätigt worden.

Karlsruhe, den 22. Oktober 1917.
Großh. Ministerium des Kultus und Unterrichts.
Hübisch. Gumpert.

Die Prüfung für den Revisionsdienst im Geschäftsgebiet der inneren Verwaltung betr.

Auf Grund der diesjährigen Prüfung wurden die nachgenannten als für den Revisionsdienst im Geschäftsgebiet der inneren Verwaltung befähigt erklärt:

1. Amtskassier Gustav Bey von Eubigheim,
2. Aktuar Karl Dörzbach von Sinsheim,
3. Amtskassier Johann Sienerwadel von Zimmern,
4. Aktuar Ernst Hübler von Adelsheim,
5. Amtskassier Karl Massa von Freiburg,
6. Amtskassier Heinrich Meyer von Saig,
7. Amtskassier Hermann Pfister von Schwellingen,
8. Aktuar Karl Schmitt von Karlsruhe,
9. Aktuar Adolf Barth von Karlsruhe.

Karlsruhe, den 23. Oktober 1917.
Großh. Badisches Ministerium des Innern.
von Bodman. Riegger.

Musterung

österreichisch-ungarischer Landsturmpflichtiger und bosnisch-herzegowinischer Dienstpflichtiger in der Eideng der zweiten Reserve der Geburtsjahrgänge 1899, 1898 und 1897

wird im I. u. II. österreichisch-ungarischen Konsulat in Mannheim B 1, 11 am Freitag, den 9. November 1917, um 8 Uhr vormittags vorgenommen werden.

Zu dieser Musterung haben alle in den Jahren 1899, 1898 und 1897 geborenen und im Konsularbezirk Mannheim sich ständig aufhaltenden Wehrpflichtigen österreichischer oder ungarischer Staatsbürgerschaft bzw. bosnisch-herzegowinischer Landesangehörigkeit zu erscheinen. Auch jene, die bereits eingezogen waren und bei der Präsentierung oder später als nicht geeignet entlassen oder beurlaubt worden sind, sowie diejenigen, welche vor dem 30. April 1917 infolge Superarbitrierung aus irgendwelcher Ursache beurlaubt oder entlassen worden sind, sind musterungspflichtig.

Die Musterungspflichtigen haben sich ohne weitere Aufforderung sofort mündlich oder schriftlich bei dem I. und II. Konsulat zu melden und anlässlich der Meldung zu übermitteln: Zwei unangelegene, von der Ortsbehörde hinsichtlich der Identität bestätigte und vom Musterungspflichtigen auf der Rückseite unterschriebene Photographien, sowie ihre heimatlichen Ausweispapiere (Meißeß, Arbeitsbuch, Heimatchein usw.), eventuelle Militärdokumente und Landsturmlitigationsblätter bisheriger Musterungen.

Die Fahrtkosten für die Reise zur Musterung hat jeder Musterungspflichtige aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Nur diejenigen Musterungspflichtigen können einen Erlass der Fahrtauslagen zur Musterung sowie die Kosten der Photographien in der Höhe des ortsüblichen Preises nach erfolgter Musterung anfordern, welche ein von ihrer Aufenthaltsbehörde bestätigtes Mittellosigkeitszeugnis vorweisen.

In dieser Musterung haben auch alle in den Jahren 1896 bis 1897 geborenen Landsturmpflichtigen zu erscheinen, welche die letzte Musterung ihres Jahrganges veräumt haben.

Der Amtsbezirk des k. und k. österreichisch-ungarischen Konsulates in Mannheim umfasst die Großherzoglichen Bezirksämter Nelsheim, Borberg, Buden, Eberbach, Eppingen, Heidelberg, Mannheim, Rosbach, Schwetzingen, Sinsheim, Tauberbischofsheim, Weinheim, Wertheim, Wiesloch, sowie die sämtlichen königlich bayerischen Bezirksämter der Rheinpfalz.

Mannheim, den 20. Oktober 1917.

K. und k. österreichisch-ungarisches Konsulat:
Der k. und k. Generalkonsul:
Dr. Smreker.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 25. Oktober.

Tom Tage.

Lloyd George hat eine neue Rede gehalten. Und es ist gut, daß er sie gehalten hat. Denn sie wird auch dem kleinen Rest unserer Mitbürger, die noch immer an die im Grunde ungefährlichen Absichten der Entente glauben, vollends die Augen öffnen. Es ist eine Rede vom ersten bis zum letzten Wort. Sie geht von der Feststellung aus, daß gar keine Bedingungen in Sicht sind, die zu einem dauerhaften Frieden führen könnten. Und warum nicht? Weil Deutschland es verschmäht, sich der Eroberung seiner Feinde zu unterwerfen und selber das Siegel unter eine Friedensakte der Vernichtung und Demütigung zu drücken. Lloyd George drückt den Tatbestand allerdings anders aus. Der Demagoge in ihm weiß, daß er den Völkern der Entente nicht mit der Wahrheit kommen darf, daß sie nur noch durch Lügen und durch Verleumdungen zur Fortsetzung des Krieges zu bewegen sind. Und so geht er denn daran, uns als die Störenfriede, als die Vertreter der Gewalt und Rechtlosigkeit hinzustellen, uns als ein Volk zu verleumden, vor dem man sich zu fürchten habe, weil es den anderen keine Ruhe lasse und sie ständig mit den Schreden des Krieges bedrohe. „Die rohe Gewalt muß für immer vom Throne gestoßen werden“, so ruft Lloyd George aus. Denn geschieht das jetzt nicht, so wird es nur neue Kriege geben, an deren Ausbruch Deutschland genau so schuld sein werde, wie es an dem jetzigen schuld sei. Deutschland glimpflich behandeln, hieße, es zu neuen „treuehaften Raubzügen“ ermutigen, hieße, wie „irgend ein freibeuterisches Reich der Zukunft ermuntern, das gleiche Experiment zu wiederholen.“ Der wahre Feind ist nach Lloyd George der Kriegsgott, der in Preußen gepflanzt werde; er sei „das Ideal einer Welt, in der Kraft und Brutalität uneingeschränkt regieren“, in der man unaufrichtig daran denke, „wie man dieses Land mit Krieg überziehen und jenes niedertreten könne.“ Und diesen Geist müsse man für immer beseitigen. Das sei für die Entente die große Aufgabe des Krieges, hinter der, wie Lloyd George heuchlerisch meint, die Frage nach „territorialen Verichtigungen“, die Frage nach Entschädigungen zurückzutreten habe, — mit Ausnahme solcher territorialen Verichtigungen, „die für die Anerkennung nationaler Rechte notwendig sind“, und mit Ausnahme solcher Entschädigungen, „wie sie wesentlich sind, um begangene Übeltaten auszugleichen.“ Nun, wir dürfen überzeugt sein: wenn England sein Hauptziel, die Niederwerfung Deutschlands, erreicht haben sollte, dann würde es die „für die Anerkennung nationaler Rechte“ gebotenen Verichtigungen in einer Weise vornehmen, daß von den Mittelmächten nicht mehr viel übrig bliebe; und es würde dann weiter von uns derartige Entschädigungen verlangen, daß an eine Gesundung unseres Finanz- und Wirtschaftslebens nicht mehr zu denken wäre.

Aber einstweilen ist es ja noch nicht so weit. Und es wird auch nie so weit kommen! Deshalb betont Lloyd George auch die nächstliegende Aufgabe als die schlechthin wichtigste, nämlich die militärische und wirtschaftliche Niederwerfung Deutschlands. Seine diesbezüglichen Ausführungen sind deshalb besonders bemerkenswert, weil sie uns über die von England der gesamten Entente für die nächste Zeit vorgeschriebenen Maßnahmen unterrichten. Höchste militärische Anstrengungen sollen gemacht werden und werden zum Teil schon gemacht, um das militärische Ziel zu erreichen. (So ist ganz sicher auch die neue Offensive der Franzosen nur auf den Druck Englands und sehr gegen den Willen Frankreichs selbst zustande gekommen.) Allerdings rechnete Lloyd George, durch trübe Erfahrungen gewöhnt, damit, daß diese Anstrengungen im laufenden Jahre noch zu keinem Erfolge führen können. Er verschiebt den nach seiner Meinung unausbleiblichen Sieg auf das Jahr 1918 oder 1919. Denn die Zeit ist, wie er meint, auf der Seite der Entente. Für den Fall aber, daß Deutschland doch obliegen sollte, was nach Lloyd George allerdings nicht der Fall sein werde, habe es sich darauf gefaßt zu machen, daß alle überseeischen Staaten „gegen die preussische Barbarei aufstehen und durch ihre Weigerung, den Preußen auf dem Weltmarkt die Hand zu reichen, Deutschland zu einsamer Vachlosigkeit herabdrücken.“ Lloyd George droht uns

also wieder einmal mit dem Wirtschaftsboykott nach dem Kriege. Wir fürchten diese Drohung ebensowenig, wie die anderen, da wir wissen, daß sich die überseeischen Staaten ins eigene Fleisch schneiden würden, wenn sie jenen Wirtschaftskrieg wirklich begännen. Zum Schluß seiner Rede kommt Lloyd George auf die von Russland dringend gewünschte, demnächst stattfindende Konferenz der Alliierten zu sprechen. Er nennt sie heute schon die wichtigste, die jemals abgehalten wurde. Sie werde militärische und politische Angelegenheiten behandeln und von den hervorragenden Staatsmännern und Seerführern der Entente besucht sein. Die Beschlüsse, die dort gefaßt werden, würden „auf den ganzen Verlauf des Krieges Einfluß haben und vielleicht über seinen endgültigen Ausgang entscheiden.“ Bekanntlich hatte Russland diese Konferenz verlangt, damit dort die Frage eines allgemeinen Friedens und im naturgemäßen Zusammenhang damit die Frage einer Revision der Entente-Kriegsziele erörtert werde.

Was die Rede Lloyd George in ihrer Gesamtheit anlangt, so ist sie, wie gesagt, eine Rede schlechter Sorte. Verleumdungen kann uns Lloyd George mit seinen Verleumdungen und Anwürfen nicht. Er wird damit nur das eine erreichen: die Einfiacht und die Einigkeit unseres Volkes zu stärken und zu festigen. Daß mit einem solchen Feinde nicht zu unterhandeln ist, wird nun dem Verflochtenen und Friedfertigen unter uns klar sein. Und alle Schichten unseres Volkes werden einsehen, daß alle unsere schönen Friedenswünsche und alles schöne Friedensgerede völlig erfolglos und infolgedessen eigentlich überflüssig waren, da sie die führenden Männer in der Entente nicht etwa zu gleicher Friedensgeneigtheit angeregt, sondern den Haß und die Vernichtungsgier, die in ihnen steckt, nur noch vergrößert haben. Moralisch betrachtet, waren unsere Erörterungen über den Frieden sicherlich durchaus lobenswert; und im Hinblick auf die Stimmung unter den Entente-Völkern mögen sie auch von einigem politischen Nutzen sein. Sonst aber waren sie ein nutzloses und sogar bedenkliches Unterfangen, da sie zweifellos den Eindruck der Schwäche bei unseren Feinden hervorriefen und unsere Parteien in Streitigkeiten verstrickten, die bei der an sich ja begreiflichen Nervosität vieler sonst sehr tüchtigen und zuverlässigen Männer doch die Leidenschaften viel zu sehr aufrührten. Für uns sollte es nur eine Leidenschaft geben, die Leidenschaft fürs Vaterland! Sie wird zu neuer Glut und zu neuer Eingabe erweckt werden durch die Rede Lloyd Georges. Möge die Entente noch mehr solche Redner vor sich haben! Wie haben dagegen nichts einzuwenden, ja, wir danken ihnen dafür, da sie, ohne es zu wollen, die besten Werber für uns sind: sie machen dem deutschen Michel klar, daß man ihm ans Leben will, und sie entfachen seinen Kampfesgeiz und seinen Kampfesmut aufs neue zu neuen Taten des Erfolges und des Sieges!

Der Krieg zur See.

B.T.B. Berlin, 24. Okt. (Amtlich.) An der englischen Westküste und in der Nordsee wurden durch eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant zur See Georg neuerdings sechs Dampfer und ein Segler mit rund 26 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Darunter befanden sich der englische Dampfer „Richard de Larinaque“ (4000 Tonnen), sowie vier bewaffnete englische Dampfer, deren Namen nicht festgestellt werden konnten. Der versenkte Segler hatte Koks geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

B.T.B. London, 23. Okt. (Amtlich.) Der Hilfskreuzer „Urania“ (12 277 Bruttoregistertonnen) ist am 19. Oktober torpediert worden und gesunken. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

B.T.B. London, 24. Okt. Ein Torpedobootszerstörer ist infolge eines Zusammenstoßes gesunken. Drei Offiziere und 21 Mann wurden gerettet.

Der vernichtete englische Geleitzug.

Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Gegenüber den in der Presse des Auslandes erschienenen, unzutreffenden, den Standpunkt unserer Feinde berücksichtigenden Darstellungen der Vernichtung des englischen Geleitzuges durch deutsche Seestreitkräfte am 17. Oktober, wird nachstehendes ausdrücklich festgestellt:

I. Unsere Seestreitkräfte gerieten nach dem Sichten des feindlichen Geleitzuges zunächst mit den zur militärischen Bewachung beigegebenen englischen Zerstörern „Mary Rose“ und „Strongbow“ in ein heftiges Feuergefecht, das bis zur Vernichtung der Zerstörer fortgesetzt wurde. Während dieses Gefechtes versuchten die unter feindlicher militärischer Begleitung fahrenden Handelsschiffe zu fliehen, was, wie der amtliche Bericht durch die Funktionäre Rodhou vom 20. Oktober behauptet, auch dreien der Handelsschiffe gelang sein soll. Nachdem die feindliche Begleitung niedergelassen war, wurde das Feuer auf die übrigen Schiffe des Geleitzuges gelenkt, um sie zu versenken.

Die Behauptung, daß auch die besetzten Rettungsboote von unseren Streitkräften beschossen worden seien, entspricht in keiner Weise den Tatsachen und muß daher auf das entschiedenste als unzutreffend zurückgewiesen werden. Sie wird widerlegt durch die Zeugenaussage des Steuermannes des beteiligten schwedischen Dampfers „Biskup“, die feststellt, daß auf die Rettungsboote nicht geschossen worden sei. Sie erwähnt übrigens noch, daß ein begleitendes englisches bewaffnetes Handelsschiff den Geleitzug im Stiche ließ, als U-Bootsgefahr gemeldet wurde.

II. Was die Verächtigung unserer Seestreitkräfte zu ihrem Vorgehen anbelangt, so sei folgendes ausdrücklich erklärt: 1. Die Handelsschiffe fuhren in einem feindlichen Geleitzug, also unter militärischer Bedeckung und unter dem Schutze feindlicher Geschütze. Ein neutrales Schiff, das sich einem solchen Geleitzug anschließt, stellt sich bewußt unter den Befehl einer feindlichen Streitmacht. Wer

Waffenhilfe anruft, hat Waffenangriff zu erwarten.
2. Der vernichtete Geleitzug wurde von unseren Streitkräften innerhalb des um England gelegten Sperrgebietes angetroffen. Ein bei Verfehlung dieses Sperrgebietes erlassene Erklärung besagt, daß innerhalb seiner Grenzen „jedem Seeverkehr ohne weiteres mit allen Waffen entgegengetreten wird.“ Diese Erklärung ist seit Anfang Februar 1917 allen Neutralen bekannt und es kann nur nochmals ausdrücklich vor den schweren Gefahren der Schiffahrt in diesen Gebieten gewarnt werden. Wer sie auf sich nimmt, tut dies freiwillig, den mehrfach von deutscher Seite ergangenen Warnungen entgegen, und hat die Folgen zu tragen.

Zweiter Tagesbericht vom 24. Oktober.

B.T.B. Berlin, 24. Okt. abends. (Amtlich.) In Flandern starker Feuerkampf, am Chemin-des-Dames nur geringe feindliche Artillerietätigkeit. Die Franzosen haben ihren Angriff nicht fortgesetzt.

Im Osten nichts von Bedeutung.

An der italienischen Front nimmt die gemeinsame Angriffsoffensive den beabsichtigten Verlauf. Bisher sind einige tausend Gefangene gemeldet.

Westlicher Kriegsschauplatz.

249 — noch eine zerfetzte französische Freude! Der „Annon“ „Progrès“ teilt mit, das Luftschiff „L 49“ sei leider nicht unterseht, wie amtlich berichtet worden ist. Wesentlich das Gerücht sei intact, dagegen andere Teile zerfetzt. Eine Benutzung des Luftschiffes sei danach ausgeschlossen.

„Paris!“

Der „Lok-Anz.“ bringt in auffälliger Form unter der Überschrift „Paris“ folgende Warnung:

Der Pariser Junkpruch vom 7. Oktober beschäftigt sich mit unseren Fliegerangriffen und behauptet, die französischen Angriffe auf deutsche Städte seien eine Vergeltung. Wir fragen, welche in Frankreich ungenannten Städte unser Bombenabwurf getroffen hat. Es sind keine Festungen, Kriegslagerplätze und Etappenorte, es sind keine Kriegswerkstätten und die Gebiete seiner Kriegsindustrie. Und was tat Frankreich? Es bewarnt die offenen Städte Baden, Baden, Tübingen, Frankfurt a. M. mit Bomben und verursachte vor allem den blutigen Sonntag von Karlsruhe, an dem Hunderte von weinenden Müttern ihre Lieblinge ins Grab senkten.

Dies beweist, daß Frankreich die Schuld des Verbrechens auf sich lud und wie fast es uns da erneut zu drohen wagen? Für Frankreich ist es ein warnendes Venetikel, nur 100 Kilometer vor unserer Front liegt die Festung Paris. Glauben die Franzosen ernstlich, daß der französische Kriegswille härter ist als der unsere? Möge Frankreich sich nicht täuschen. Wir haben die Mittel in der Hand, für jeden Bombenabwurf auf friedliche deutsche Heimstätten einen Straßenzug in der Festung Paris in Trümmer legen zu lassen. Frankreich mag das Schicksal seiner Hauptstadt selbst bestimmen.

Westlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

B.T.B. Wien, 24. Okt. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Südlicher Kriegsschauplatz:

Im Bereiche unserer Truppen nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der ganzen Südwertfront nahm die Geschützaktivität erheblich zu. Bei Fivischi, bei Tolmeina und im Nordteil der Hochfläche von Bainsizza-Heiligengeist brach österreichisch-ungarische und deutsche Infanterie nach mächtiger Artillerievorbereitung in die italienischen Linien ein.

Albanien.

Südlich von Verra und beiderseits des Meoeli-Flusses kämpften unsere Sicherungsgruppen mit Erfolg.

Der Chef des Generalstabes.

B.T.B. Wien, 24. Okt. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird vom 24. Oktober abends mitgeteilt: Die Operationen am Isonzo gehen günstig vorwärts. Die verbündeten Truppen haben den Feind auf 30 Kilometer breiter Front aus seiner ersten Stellung geworfen. Es wurden einige tausend Gefangene sowie zahlreiche Geschütze eingebracht.

B.T.B. Sofia, 24. Okt. (Amtlich.) Bericht von gestern: Mazedonische Front: Trotz schlechten Wetters und andauernden Regens verstärkte sich am Nachmittag und während der Nacht die Artillerietätigkeit. Ostlich des Prespa-Sees, im Cerna-Bogen, auf dem östlichen Ufer des Bardar, südlich der Stadt Doiran und im Struma-Tal lebhafteste Patrouillenaktivität. Dobrudschafront: Geringe Feueraktivität bei Tulcea.

B.T.B. Sofia, 25. Okt. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern: Mazedonische Front: Auf dem Kaume der Rokra-Planina und westlich vom Doiransee etwas lebhaftere Artillerietätigkeit. Ostlich vom Bardar und südlich des Doiransee hält trotz des Regens die Feueraktivität mit derselben Festigkeit an. Ein schwacher feindlicher Angriff südlich vom Doiransee wurde durch Feuer abgewiesen. Dobrudschafront: Schwache Kampfaktivität.

Der Krieg und die Heimat.

Graf Hertling zur politischen Lage.

In der bayerischen Kammer der Abgeordneten ergriff am Dienstag Ministerpräsident Graf Hertling das Wort zu längeren Darlegungen über die politische Lage, wobei er ausführte: Besonders näher gekommen sind wir dem Frieden, soweit wir sehen können, um keinen Schritt. England will vor allem den deutschen Handel vernichten. Zu diesem allbekanntesten Kriegsziel kommt, wie Äußerungen Churchill und Asquith bestätigen, die Wiedereroberung von Elbeh-Lotbringen. Sicher ist, daß nunmehr die Waage gefallen ist und es steht fest, daß die

Schuld an der Fortsetzung des Krieges ganz und ausschließlich auf die Entente fällt. Sobald Deutschlands Existenz, die Sicherheit seiner Grenzen, seine freie und friedliche Entwicklung gewährleistet sind, sind wir zum Frieden bereit. Aber selbstverständlich darf kein Fuß breit deutschen Bodens preisgegeben werden. Die Hoffnung unserer Feinde ist die Hilfe Amerikas. Kame der Sieg der Entente mit Hilfe Amerikas zuhause, so wäre dies gleichbedeutend damit, daß Amerika von nun an an die Stelle Englands tritt. Amerika gegen Europa, das ist der Charakter, den durch die Schuld der Entente der Krieg mehr und mehr anzunehmen droht. Wir haben allen Anlaß, dem schließlichen Ausgang des großen Ringens mit voller Zuversicht entgegenzusehen.

Bezugnehmend auf den Ruf nach Neuorientierung sagte der Ministerpräsident: Die bayerische Staatsregierung sieht es als eine ihrer wichtigsten Aufgaben an, Gesetzgebung und Verwaltung den berechtigten Ansprüchen der Zeit anzupassen. Ein Gesetzentwurf über Veränderungen in der Zusammensetzung der Dritten Kammer sei in Vorbereitung und werde dem Landtag baldigst zugehen. Solange der Krieg dauere, sollten alle politischen Streitpunkte zurücktreten. Einigkeit und Geschlossenheit, so schloß Graf Dettling, ist das Gebot der Stunde. Nur ein Wille darf das gesamte Volk befehlen: Ausscharen und durchhalten! Und darin werden und wollen wir uns von niemand übertreffen lassen bis zu einem ehrenvollen Frieden.

Veränderungen in den Reichsämtern. Der Kaiser hat in einem an den Reichskanzler gerichteten Erlaß bestimmt, daß die sozialen und wirtschaftspolitischen Aufgaben des Reiches, die bisher zum Geschäftsbereich des Reichsamts des Innern gehört haben, fortan von einer besonderen dem Reichskanzler unmittelbar unterstellten Zentralbehörde unter dem Namen Reichswirtschaftsamt bearbeitet werden. Der Erlaß beauftragt den Reichskanzler, die zu diesem Erlaß erforderliche Verteilung der Geschäfte und Beamten innerhalb der Reichsverwaltung vorzunehmen. Der Kaiser hat ferner den Staatssekretär Dr. Helfferich unter Befassung in seinem Amte als Stellvertreter des Reichskanzlers von der Stellung als Staatssekretär des Innern entbunden, den Unterstaatssekretär Birkl. Geh. Rat Waltraff zum Staatssekretär des Innern, den Unterstaatssekretär Birkl. Geh. Rat Dr. Rudolf Schwander zum Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes, den Direktor im Reichswirtschaftsamt, Schiffer, zum Unterstaatssekretär und den Geh. Oberregierungsrat Goldkühle aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten zum Direktor im Reichswirtschaftsamt ernannt.

Berlin, 17. Okt. Nachdem „Berliner Lokalanzeiger“ ist gestern vormittag der Zentrumsabgeordnete, Wellstein nach längerer Krankheit im Krankenhaus zu Arensburg im Alter von 68 Jahren gestorben. Er gehörte dem Reichstag und dem preussischen Abgeordnetenhaus seit dem Jahre 1893 an.

Dresden, 23. Okt. Vergangene Nacht ist in Bischofswerda der Reichstagsabgeordnete Heinrich Gräfe, Angehöriger der Deutsch-Konfessionellen Partei, Vertreter des 3. sächsischen Wahlkreises seit 1893, gestorben.

Weitere Nachrichten.

Staatssekretär v. Kühmann in Budapest. Staatssekretär von Kühmann ist in der Nacht vom Samstag auf Sonntag mit dem Deutschen Kaiser aus Konstantinopel abgefahren. Sofia kommend im Hofjournale in Budapest eingetroffen. Der Kaiser reiste sofort nach Deutschland weiter. Staatssekretär von Kühmann blieb in Budapest, um den ungarischen Ministerpräsidenten Wekerle kennen zu lernen. Staatssekretär v. Kühmann stattete im Laufe des Sonntag vormittags in Begleitung des deutschen Generalkonsuls Grafen von Fürstberg dem Abgeordneten Esterházy, den er seit langem kennt, einen Besuch ab und begab sich sodann zum Ministerpräsidenten Wekerle ins Finanzministerium. Die beiden Staatsmänner waren einige Stunden beisammen und besprachen eingehend politische Fragen. Staatssekretär v. Kühmann fuhr sodann in das Nationalkafé, wo Generalkonsul Graf von Fürstberg ein Gabelstücken gab, an dem Ministerpräsident Wekerle, Minister Graf Hadik, Graf Esterházy, Graf Theodor Bathiany, Staatssekretär Markgraf Kallerini, die Abg. Graf Ághen Hedervary und Esterházy, ferner die Mitglieder des Generalkonsulates teilnahmen. Um halb 8 Uhr abends gab der Abg. Esterházy zu Ehren des Staatssekretärs v. Kühmann ein Dinner, an dem Ministerpräsident Wekerle, Minister Graf Hadik und Graf Ágha Ágha, sowie verschiedene Abgeordnete teilnahmen. Um 11 Uhr nachts kehrte der Staatssekretär v. Kühmann seine Weiterreise nach Wien fort.

Kriegsminister von Stein in Wien. Aus Wien berichtet das Wiener A. S. Tel.-Korr.-Büro: Der preussische Kriegsminister v. Stein ist am Montag hier eingetroffen. Abends waren der Kriegsminister und seine Begleitung Gäste des Kriegsministers v. Stöger-Steiner. Auch der Minister des Äußern, Graf Czernin, und zahlreiche höhere Offiziere des Kriegsministeriums waren anwesend. Während der Tafel tauschten die beiden Kriegsminister in herzlichem Tone gehaltene Ansprachen aus, in denen der glücklichen Zusammenarbeit von beiden Kriegsministerien gedacht u. auf Grund der militärischen Lage der feierten Zuversicht der beiden Völker Ausdruck gegeben wurde. Dienstag morgen vereinigte eine Einladung des preussischen Bevollmächtigten beim A. und K. Kriegsministerium, General Franke, die deutschen und österreichischen Herren zu einem Frühstück im Hotel Superior. Abends begaben sich Kriegsminister v. Stein und seine Begleiter nach Berlin zurück.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 25. Oktober.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte heute die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb, des Ministers Dr. Freiherrn von Bodman und des Präsidenten Dr. von Engelberg.

Nachstehende drei Kandidaten, die sich der zweiten theologischen Prüfung in diesem Frühjahr unterzogen haben, sind unter die evangelischen Pfarrkandidaten aufgenommen worden: Hugo Bucherer von Wertheim, Albert Gerhards von Bredenfeld (Westfalen) und Hans Schringer von Schopfheim.

Liefert Gold ab!

Das Ministerium des Innern hat den Direktor der Rheinisch-Westfälischen Kohlenbergbau AG, Wilhelm Kapferer, zum Vertreter der Großherzoglichen Regierung bei dem Reichskommissar für die Kohlenverteilung in Mannheim ernannt. Das Bureau des Direktors Kapferer befindet sich bis auf weiteres in den Diensträumen des Reichskommissars, Parkring 27/29, in Mannheim. In der Zeit, in welcher Direktor Kapferer in Mannheim nicht anwesend sein kann, wird er durch den Hilfsarbeiter beim Landespreisamt — Abteilung für Kohlenverteilung — Gerichtsassessor Geier vertreten.

Als bald nach Beginn der diesjährigen Weinernte machte sich ein großer Andrang auswärtiger Händler zum Einkauf badischer Weine bemerkbar, der zu einer fortgesetzten Steigerung der an sich schon hohen Weinpreise führte. Um nun dem Landespreisamt die Überwachung des nach außerhalb des Landes gehenden Verkehrs mit Wein zu erleichtern, wurde mit Zustimmung des Staatssekretärs, des Kriegsernährungsamts durch Verordnung vom 22. Oktober 1917 die Ausführung von Wein aus dem Großherzogtum von der Erteilung eines Verkaufsheins abhängig gemacht. Vom 24. Oktober ab, dem Tag des Inkrafttretens der Verordnung, werden die Stationsämter keine Weinendung zur Beförderung mit der Eisenbahn oder dem Dampfschiff nach außerhalb Badens abfertigen, wenn ihrem Frachtbrief nicht der vom Landespreisamt ausgestellte Verkaufshein beiliegt. Er folgt die Ausführung in anderer Weise, als mit der Eisenbahn oder dem Dampfschiff, so hat die den Wein nach außerbadischen Orten bringende Person den Verkaufshein bei sich zu führen. Der Antrag auf Ausstellung eines Verkaufsheines ist schriftlich beim Landespreisamt, Karlsruhe, Kriegsstraße 5, einzureichen, unter Angabe des Namens und des Wohnorts oder Sitzes der gewerblichen Niederlassung des Verkäufers und Empfängers, sowie der Art und Menge und des Preises des zu verkauften Weines und unter Anschließung eines Frachtbriefes. Für den Verkaufshein ist eine Gebühr von 20 Pfennig für jedes Hektoliter als Ertrag für Verwaltungskosten an das Landespreisamt zu entrichten. Gleichzeitig wurde das Landespreisamt ermächtigt, von den Winzern, Winzervereinigungen, Händlern und Erwerbern von Wein Auskünfte über den Geschäftsbetrieb, insbesondere über die vorhandenen Vorräte von Wein einzuholen.

Angemessenheitspreise für Wein der Ernte 1917. Nachdem die für den Weinbau in Baden maßgebenden Berufs- und Interessensverbände im Benehmen mit dem badischen Landespreisamt im September d. J. für Weine diesjähriger Ernte Angemessenheitspreise festgesetzt hatten, die durch die Tages- und Fachpresse bekannt gegeben worden sind, ist die Einhaltung dieser Preise Pflicht eines jeden Weinerzeugers und Käufers. Erhebliche Überschreitungen der Preise werden von der Großherzoglichen Staatsanwaltschaft auf Grund der Bundesratsverordnung vom 23. Juli 1915 in der Fassung vom 23. März 1916 strafrechtlich verfolgt. In einzelnen Fällen, in denen eine bedauerliche Überschreitung der Preise festgestellt worden ist, hat das badische Kriegsministerium bereits Strafantrag gestellt und eine Beschlagnahme des Mostes herbeigeführt. Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird darauf hingewiesen, daß Ausnahmen nur zulässig sind für Weine in anerkannt guten Lagen und von besonderer Güte, aber auch in diesen Fällen darf der Mehrpreis nicht mehr als 15 Prozent des für das betreffende Weinbaugebiet festgesetzten Angemessenheitspreises ausmachen. Aber die Frage, ob und wann solche Ausnahmen zuzulassen sind, behält sich das Kriegsministerium die Anhörung landwirtschaftlicher Sachverständiger vor. Zur Verhütung übermäßiger Verteuerung des Weines im Handel und in den Wirtschaften hat das Landespreisamt im Benehmen mit den Vertretungen des Weinhandels und des Gaultwirtsverbandes entsprechende Maßnahmen vorgezogen.

Vom Donnerstag, den 25. Oktober an fallen die nachstehenden Schnellzüge aus: Schnellzug D 37, Mannheim ab 8,01 nachm., auf der Teilstrecke Seidelberg—Osterburken; Schnellzug D 38, Würzburg ab 6,18 vorm., auf der Teilstrecke Osterburken—Heidelberg; Schnellzug D 37, Singen—Zimmendingen, Singen ab 6,00 nachm.; Schnellzug D 38, Zimmendingen—Singen, Zimmendingen ab 11,40 vorm. Von gleichen Tag an endigt der Schnellzug D 175, Konstanz ab 8,52 vorm., wieder in Offenburg; die Reisenden in der Richtung nach Karlsruhe gehen wie früher auf den Schnellzug D 15, Offenburg ab 1,36 nachm., über. Ferner fällt der für den allgemeinen Personenverkehr freigegebene Urlauberschnellzug 102 Frankfurt a. M.—Mannheim—Offenburg, Frankfurt a. M. ab 7,18, Offenburg an 11,32 vorm., aus. Zwischen Mannheim und Karlsruhe verkehrt an dessen Stelle wieder der Schnellzug D 133, Mannheim ab 9,05 vorm. ::

Mit Rücksicht auf die dringend notwendige Einschränkung des Kohlenverbrauchs, den knappen Stand an betriebsfähigen Lokomotiven und an Personal sowie im Hinblick darauf, daß der äußerst starke Güterverkehr bis auf weiteres auch an Sonn- und Feiertagen in weitestem Umfang aufrecht erhalten werden muß, kann der Personenzugfahrplan an diesen Tagen nicht mehr in der bisherigen Weise aufrecht erhalten werden. Im Fahrplan für den Winterdienst, der am 1. November in Kraft tritt, konnten deshalb nicht nur keine Sonn- und Feiertagszüge mehr vorgezogen werden, sondern es mußte eine größere Anzahl bisher täglich verkehrender Züge in Werktagzüge umgewandelt werden. Die Fahrgelegenheiten, insbesondere auf den Seitenstrecken, die für den

Militärverkehr nicht in Betracht kommen, sind deshalb an Sonn- und Feiertagen auf das allernotwendigste Maß beschränkt worden. Dem Ausflugsverkehr kann künftighin keine Rechnung getragen werden. ::

oc. Sitzung des Landständischen Ausschusses. Der Landständische Ausschuss, welchem angehören von der Ersten Kammer die Mitglieder Dr. Frhr. von La Roche, Geh. Kommerzienrat Dr. Koelle und Geh. Kommerzienrat Engelhard und von der Zweiten Kammer die Abg. Köpf, Reuhous und Dr. Jehner vom Zentrum, Reimann und Mohrhurst von der natl. Partei und Kolb von der Sozialdemokratie trat am 23. ds. Mts. unter dem Vorsitz des Prinzen Max in den Räumen des Finanzministeriums zusammen. Es wurden die üblichen Berichte erstattet, und zwar von Abg. Dr. Reimann über den Domänengrundstock und von Abg. Engelhard über die Eisenbahnschuldentilgungskasse. Dem Landständischen Ausschuss, dem auch der Finanzminister Dr. Rheinboldt anwohnte, wurde mitgeteilt, daß der Stand des Domänengrundstocks (staatlicher Liegenschaftsbesitz) und der Amortisationskasse ungefähr gleich geblieben sind.

B.L.B. Mannheim, 25. Okt. Gestern abend haben feindliche Flieger Mannheim überflogen. Sie wurden durch Abwehrfeuer vertrieben, ohne daß es zu einem Angriff kam. (3.)

B.C. Konstanz, 21. Okt. Es wird uns geschrieben: Am 20. Oktober wird das 6. Badische Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich III. Nr. 114 sein 50-jähriges Bestehen feiern. Das Regiment wird den Tag im Felde begehen, soweit es die Gefechtslage zulassen wird. Im Hinblick auf die ernste Zeit kann das Ersatz-Bataillon des Regiments in Konstanz den Tag nicht in dem breiten Rahmen feiern, wie es zweifellos in weniger harten Zeiten geschehen wäre. Es muß deshalb davon Abstand genommen werden, am Ehrentage alle früheren Angehörigen des Regiments zu vereinen, die in so hohem Maße ihre Treue dem Regiment bewahrt haben. Ihrer wird sowohl beim Regiment, als auch bei der kleinen Feier des Ersatzbataillons gedacht werden. Ihnen allen muß es zur Freude und zum Stolz gereichen, daß sich das Regiment durch viele Heldentaten in diesem Kriege unsterblich gemacht hat.

Aus der Residenz.

R. Großherzogliches Hoftheater. Die beiden letzten Lpernabende brachten uns zwei Gattspiele. Im „Freischütz“ sang am Sonntag an Stelle des durch Urlauberschwierigkeiten behinderten Fräuleins Sohil Fräulein Ernesti vom Stadttheater in Frankfurt die Partie der Agathe. Die Künstlerin hat ein hübsch klingendes, leicht ansprechendes u. modulationsfähiges Organ, war aber so ängstlich auf peinlich genaue Ausführung aller Einzelheiten in Phrasierung und Deklamation bedacht, daß der dynamische Schwung und die Unmittelbarkeit der Empfindung gerade an den ausdrucksvollsten Stellen der Partie darüber verloren gingen. Im übrigen hinterließ ihre Gesamtleistung einen recht sympathischen Eindruck. Am Dienstag machte ein angehender junger Berliner Tenor, Herr Peter Lorch, als Mamico in Verdis „Trionfador“ seinen ersten Bühnenversuch. Der Theaterzettel ließ nicht erkennen, ob eine Anstellungsbewerbung damit verknüpft war. Sollte dies der Fall sein, so könnte es sich wohl lediglich um Nebenrollen handeln. Für erste Partien wäre der Künstler, nach diesem erstmaligen Auftreten zu schließen, keineswegs geeignet. Sein kräftiges und ausgiebiges, etwas dunkel gefärbtes Organ klingt nicht unharmonisch; es zeigt die Anfänge guter Schulung, bedarf aber noch gründlicher weiterer Ausbildung unter besonderer Berücksichtigung der Intendenz. Das Spiel des Gastes zeigte neben einer erklärlichen Unfreiheit und Befangenheit einen fühlbaren Mangel an Durchdringung und Eleganz. Im übrigen war die Aufführung nicht gerade hervorragend. Frau von Meduna litt an Heiserkeit und hatte sich deswegen entschuldigen lassen. Frä. Bruntsch (Azucena) reichte, abgesehen von einigen Pianissimostellen in der Kerkerzene, stimmlich nicht an frühere Darbietungen heran, und auch die Vertreter der kleineren Rollen boten wenig Erfreuliches. Den Mittelpunkt des Abends bildete der, von einigen wenigen, stimmlich nicht gelungenen Episoden abgesehen, musikalisch und darstellerisch gleich vornehme Graf Luna Herr Ziegler's. Dem von Herrn Lorenz geführten Orchester fehlten vielfach Schwung und Wärme.

Tagebuch des 3. Kriegsjahres

26. Mai bis 3. Juni 1916.

26. Französische Angriffe südlich der Douaumont-Feste scheitern restlos; die Zahl der hier seit dem 22. Mai gemachten Gefangenen steigt auf annähernd 2000.

Fortschritte der Österreicher bei ihrem Einmarsch in Italien. Ruhe an der russischen und der Balkan-Front.

27. Im Verduner Kampfgebiet französische Angriffe am „Toten Mann“ und bei dem Dorfe Cumieres abgeschlagen. An anderen Teilen der Westfront erfolgreiche Erkundungsvorstöße, wobei wir in der Champagne 100 Gefangene machen. Die Österreicher bemächtigen sich des Panzerwerkes Cornola und der Talperre Dal d'Alsa.

28. Im Verduner Kampfgebiet heftige Artillerietätigkeit; ein schwächerer Infanterieangriff auf das Dorf Cumieres leicht abgewiesen. An dem besarabischen Teil der russischen Front erste Anzeichen des bevorstehenden russischen Angriffs. Die Russen versuchen sich durch Laufgräben und Sappen näher an die Front der Österreicher heranzuarbeiten, werden durch deren Feuer aber daran gehindert.

29. Südlich des Raben- und Cumiere-Waldes nehmen deutsche Truppen die französischen Stellungen zwischen der Südtippe des „Toten Mannes“ und dem Dorfe Cumieres, in ihrer ganzen Ausdehnung, 1350 unversehrte Gefangene. Deutsche und bulgarische Streitkräfte besetzen, um augenscheinlich beabsichtigten feindlichen Überraschungen zuvorzukommen, die wichtige Kupel-Enge an der Struma (auf griechischem Boden).

30. Im Verduner Kampfgebiet starke Artillerietätigkeit, nur links der Maas auch leichtere Infanterietämpfe. Im Osten wird an der besarabischen und wohnhischen Front die am vorhergehenden Tage begonnene artilleristische

Vorbereitung der Russen zu deren bevorstehendem Allgemeinangriff heftiger.

Die Österreicher nehmen Asiago und Arsiere, beide etwa 10 bis 15 Kilometer weit auf italienischem Boden beseligen.

31. Vor Verdun Andauer der Kämpfe am „Toten Mann“. Die Österreicher machen bei weiterem Vorrücken in Norditalien erneut 900 Gefangene; deren Gesamtzahl steigt damit seit Beginn des allgemeinen Angriffs auf 30 400 Mann. Die Beute beträgt 313 Geschütze, 148 Maschinengewehre und anderes Kriegsgeschütz.

Seeschlacht am Skagerrak. Großer deutscher Sieg — Gemäß einer seitens des deutschen Admiralsstabes einige Wochen später veröffentlichten Übersicht betragen die deutschen Schiffsverluste dem Tonnengehalte nach 60 000 Tonnen, die englischen aber 160 000; an Mannschaften die Deutschen 214 Tote und Vermisste, sowie 449 Verwundete, die englischen hingegen 6104 Tote und Vermisste, sowie 513 Verwundete.

Das Mai-Ergebnis der deutschen U-Boote beträgt 56 feindliche Handelsschiffe mit 118 500 Tonnen.

1. Vor Verdun fürmen unsere Truppen auf dem östlichen Maasufer den Carlette-Wald und die beiderseits anschließenden Gräben. Ein starker feindlicher Gegenstoß südwestlich des Vaux-Teiches scheitert unter schwersten feindlichen Verlusten. Die Franzosen verlieren an diesem Tage über 2000 Gefangene, 3 Geschütze und 23 Maschinengewehre.

2. Erfolgreicher Tag im Westen. Württembergische Regimenter fürmen den Höhenrücken südlich von Jilbede (südöstlich von Hbern) sowie die dahinter liegenden englischen Stellungen; über 500 Gefangene. Die Engländer erleiden außerdem allerseits blutige Verluste.

In der Champagne werden von einer Erkundungsabteilung über 200 gefangene Franzosen eingebracht.

Ferner vor Verdun erfolgreiche Kämpfe auf dem Ostufer der Maas. Das Dorf Damloup wird gestürmt; 620 Gefangene. Französische Angriffe auf den kürzlich von uns gewonnenen Carlette-Wald scheitern völlig und unter großen Verlusten.

3. Zwischen Carlette-Wald und Damloup machen wir bei abgewiesenen Angriffen weitere 500 Franzosen zu Gefangenen.

3. Besonders erfolgreicher Tag für die Österreicher bei ihrem Vorrücken in Venetien; es werden 5 6000 Gefangene gemacht, sowie 3 Geschütze und 11 Maschinengewehre erbeutet.

Zeitschriftenchau.

Das Oktober-Eröffnungsheft der „Deutschen Kunst und Dekoration“, herausgegeben von Hofrat Alexander Koch-Darmstadt enthält 24 Gemälde von Louis Corinth, Krieger-Denkmäler von E. Fahrenkamp-Düsseldorf, Architektur und Innenräume von Professor Dr. Oskar Strnad-Wien, Plastik von

Paul Scheurich und Professor Jos. Waderle, böhmische Biergläser, Buch-Einbände, Kristall-Kronen, Bismarckpuppen, Glibris, Stickerien, Monogramme usw. Insgesamt 115 Bilder, dabei 12 schwarze und farbige Kunstblätter. Preis des Heftes 3 M., im Jahresbezug monatlich 2,30 M. Erhältlich durch alle Buchhandlungen oder direkt von der Verlagsanstalt Alexander Koch-Darmstadt.

Vom „Zweihelffisch“, Hans von Weber's (München NW 16) kleiner Zeitschrift für Bücher und andere Dinge erscheint dieser Tage Heft 4 und 5 als Doppelheft (VIII. Jahrgang). — Notizen über Feldbuchhandlungen, für deren Reform der Herausgeber einen bereits jetzt Erfolg zeigenden Kampf führt, wichtige Beiträge von Hans Reimann, „Kudud“ und „Kammgänger“, allerlei Glossen über Vorheiten und Mängel der Zeit, sowie eine Fülle knapper und wertvoller Hinweise auf Neuerscheinungen des Buchmarktes gestalten auch dieses Doppelheft zu einer anregenden Lektüre.

Bücherlied.

Der eiserne Mann. Roman von Rudolph Straß. Preis M. 5.— broschiert, M. 6.50 gebunden. Verlag Illstein & Co., Berlin. — Im „Deutschen Wunder“ schuf Rudolph Straß das dichterische Gesamtbild unserer Zeitwende. Der „Eiserne Mann“ stellt Frankreich dar, das deutsche Grenzland zwischen Bogen und Rhein, den letzten Kampftag deutscher und gallischer Kultur. Kraftvoll wie je erzählt Straß uns einen Liebesroman, der mit bezwingender, troher Herzlichkeit von den Szenen der Mobilmachung, den Szenen des Kriegsbegins, der gigantischen Arbeit in den Munitionsfabriken, sich abhebt. Die sommerliche Schönheit der oberen Rheinebene liegt über diesen Kapiteln und eine große, heilige Stimmung; der starke, zuverlässige Glaube an das deutsche Vaterland.

Neueste Drahtnachrichten.

W.W. Großes Hauptquartier, 25. Okt., vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Flandern lag tagsüber stärkerer Feuer, als sonst auf der Kampfzone zwischen der Küste und Blankartsee.

Von dort bis zur Lys belegte der Feind die einzelnen Abschnitte mit Feuerwellen, die sich vom Houthoulster-Walde bis Passchendaele gegen Abend zu heftigstem Trommelfeuer verdichteten. Größere Angriffe erfolgten nicht.

Im Artois und bei St. Quentin spielten sich Vorfeldgefechte mit für uns günstigem Erfolge ab.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Am Duse-Nisne-Kanal verlief der Tag bei geringer Feuerfähigkeit des Feindes. Kurz vor Dunkelheit schwall schlagartig der Feuerkampf wieder an. An mehreren Stellen drangen französische Erkundungsgruppen vor. Sie wurden überall abgewiesen.

Nachts blieb das Feuer lebhaft. Zwischen Nisne und Maas kam es mehrfach zu Erkundungskämpfen, die örtliche Steigerung des Feuers hervorriefen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung. Mazedonische Front. In den meisten Abschnitten hat sich die Feuerfähigkeit verstärkt.

Italienische Front.

Baffentren traten gestern deutsche und österreichisch-ungarische Truppen Seite an Seite in den Kampf gegen den ehemaligen Verbündeten.

In mehr als 30 Kilometer Breite, nach starker Feuerwirkung zum Sturm antretend, durchbrachen oft bewährte Divisionen die italienische Frontfront in den Becken von Flißch und Tolmein.

Die Täler sperrenden starken Stellungen des Feindes wurden im ersten Stoß überrannt; trotz zäher Gegenwehr erklommen unsere Truppen die steilen Abhänge und stürmten die feindlichen Stützpunkte, die die Höhen krönten.

Schnee und Regen erschwerten das Vorwärtkommen in dem zerrissenen Gebirgslande. Ihre Einwirkung wurde überall überwunden.

Hartnäckiger Widerstand der Italiener mußte mehrfach in erbitterten Nahkämpfen gebrochen werden.

Die Kampfhandlung nimmt ihren Fortgang. Bis zum Abend waren mehr als 10 000 Gefangene, dabei Divisions- und Brigadeführer, eingebracht und reiche Beute an Geschützen und Kriegsmaterial gemeldet.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den redaktionellen Teil: Hauptschriftleiter C. Amend in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Ziehung 20. u. 21. November: 1. Ueberlinger Münster Geld-Lotterie 135 000 Lose, 620 Geldgewinne — M. 155 000 60 000 20 000 10 000 Hauptgewinne Markt: 100 000 50 000 20 000 10 000 Das ganze Abzug: Ueberlinger Münster Geldlose 3 M. Porto u. Liste ex. 25 Pfg. In allen Lotterieschäufen und durch Lud. Müller & Co. Berlin W., Werdraucher Markt 10.

Das Auswechseln kupferner Blitzableiter, Dachrinnen und Dacheinbände besorgt in fachgemäßer Ausführung zu Tagespreisen Friedrich Maeyer Baulechnerei Karlsruhe i. Bad. Gartenstraße 8 Bürgerliche Rechtspflege Nachlassverwaltung. R. 20. Lörrach. Über den Nachlaß der am 4. März

1917 in Lörrach gestorbenen und zuletzt dafelbst wohnhaft gewesenen Katharina geb. Sprich, Witwe des Schirmmachers Jakob Bredtler, ist die Nachlassverwaltung angeordnet. Zum Nachlassverwalter ist Herr Rechtsanwalt Peter Bittel in Lörrach bestellt worden. Lörrach, 22. Okt. 1917. Großh. Notariat I als Nachlassgericht. Verschiedene Bekanntmachungen. Hochbauarbeiten. Die Herstellung eines Lehmschlagbodens (795 qm) in der Schmiede, der neuen Betriebswerkstätte in Schwetzingen nach Finanzministerialverordnung vom 3. Jan. 1907 öffentlich zu vergeben. Bedingungen und Arbeitsbeschreibungen an Werttagen auf unserem Baubüro in Schwetzingen zur Einsicht, dort auch Abgabe der Angebotsordnungen. Angebote verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift „Angebot für Lehmschlagboden“ versehen, bis längstens Dienstag, den 30. Oktober d. J., vorm. 10 Uhr, an das Baubüro in Schwetzingen einzureichen, wofelbst auch die Eröffnung der Angebote stattfindet. Zuschlagsfrist 14 Tage. Mannheim, 17. Okt. 1917. Großh. Bauinspektion 2. Auf den Großh. Bad. Staatsbahnen tritt mit dem 1. November 1917 ein

neuer Fahrplan nach Maßgabe des auf den Stationen angeschlagenen Auswahlfahrplans in Kraft. 23.11. Abdruck dieses Fahrplans können entweder unmittelbar von der C. F. Müller'schen Hofbuchdruckerei hier oder durch Vermittlung unserer Stationen bezogen werden. 23.11. Karlsruhe, 23. Okt. 1917. Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei und Verlag in Karlsruhe Das deutsche Gymnasium und die Erdfunde Kriegsforderungen an die höhern Schulen von Dr. Ludwig Neumann o. Professor der Geographie an der Universität Freiburg i. Br. Preis M. 2.—

Herbstbericht für das Großherzogtum Baden auf 25. Oktober 1917. Nach den Berichten der Vertrauensmänner der landwirtschaftlichen Bezirksvereine für Weinbau-Gegenden zusammengestellt durch das Großh. Statistische Landesamt. Nachdruck erwünscht.

Reborte	Weißwein					Rotwein				
	Ertragende Fläche	Durchschnitts-ertrag vom bob. Morgen	Gesamt-ertrag	Bezahlter Preis für das hl	Verkaufsfähig	Ertragende Fläche	Durchschnitts-ertrag vom bob. Morgen	Gesamt-ertrag	Bezahlter Preis für das hl	Verkaufsfähig
Dettingen	16	10	160	65	200	—	—	—	—	—
Marldorf	80	13	1040	62-68	250	—	—	—	—	—
Badelburg	26	c. 8	c. 215	68	220	—	—	—	—	—
Rheinheim	18	2,5	45	65-70	234	—	—	—	—	—
Waffenweiler	300	3	900	70-80	350	—	—	—	—	—
Wanlingen	16	3	48	70-75	300	—	—	—	—	—
Grenzach	90	3	270	75-80	280	—	—	—	—	—
Niedlingen	30	4	120	60	?	—	—	—	—	—
Bollbach	80	1,6	c. 130	65-70	?	—	—	—	—	—
Urburg	24	1	24	65-72	300	—	—	—	—	—
Rauschen	100	2	200	70-85	300	—	—	—	—	—
Oberweiler	36	3	108	68-80	?	—	—	—	—	—
Jechtingen	150	1,2	180	65-70	350	—	—	—	—	—
Hringen	1200	1,5	1800	60-105	350-400	—	—	—	—	—
Mundingen	100	2	200	60-70	260-270	—	—	—	—	—
Ettelheim	350	5,5	c. 1900	65	300	—	—	—	—	—
Münchweiler	55	2	110	65	280	—	—	—	—	—
Münzingen	150	6	900	?	250	—	—	—	—	—
Ziengen u. Freib.	100	2	200	?	240	—	—	—	—	—
Niederörschingen	230	3	690	62	—	8	4	32	69	—
Weingarten	35	10	350	72	320	—	—	—	—	—
Rotenberg	60	50	3000	68-76	240-300	—	—	—	—	—
Saugenbrüden	119	12	1428	80-85	300	—	—	—	—	—
Schluchtern	46	3	138	?	246	—	—	—	—	—
Reicholzheim	10	10	100	81	300	—	—	—	—	—

1) Wein überhaupt. — 2) Gemischter Wein. — 3) Schilwein.

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei und Verlag in Karlsruhe Das deutsche Gymnasium und die Erdfunde Kriegsforderungen an die höhern Schulen von Dr. Ludwig Neumann o. Professor der Geographie an der Universität Freiburg i. Br. Preis M. 2.— Der Verfasser wird durch seine Darlegungen, die er im Vorwort als ein pädagogisches Glaubensbekenntnis bezeichnet, in bestimmter und zielbewusster Weise zu den Zeitfragen Stellung nehmen, die sich mit unseren höheren Schulen befassen. Reiche Erfahrungen, die er schon früh auf dem eigenen, nicht ganz regelmäßigen Schulweg, dann als Gymnasiallehrer und seit drei Jahrzehnten als Universitätsprofessor sammelte, und dazu glühende Begeisterung für die vaterländische Staatsidee als Leitstern aller seiner Überlegungen, Wünsche und Vorschläge lassen ihn gegen die Vorherrschhaft des humanistischen Gymnasiums auftreten und für sein „Deutsches Gymnasium“ einen Lehrplan entwerfen, der sich seinen Grundlagen nach an das Reform-Gymnasium anlehnt. Aber viel stärker als bisher auf irgend einer unserer Bildungsschulen sollen Deutsch, Geschichte und Erdfunde betont, ja sie sollen geradezu in den Mittelpunkt des Unterrichts gerückt werden. Daß der Verfasser die Bedeutung der Erdfunde scharf hervorhebt, versteht sich von selbst. Aber alle anderen Lehrfächer werden auch soweit als notwendig ihrem unterrichtlichen und erzieherischen Wert nach besprochen, sodas bestimmt umgrenzte Lehrpläne mit den einzelnen Lehraufgaben und Lehrzielen zur Entwicklung gelangen. Es handelt sich also in diesem Buch durchaus nicht etwa um unfruchtbare Verneinung, vielmehr um einen wohlüberlegten Aufbau, der auch für die lateinlose Oberrealschule reichlich Raum und Licht hat und in dem das humanistische Gymnasium die Stellung zugewiesen erhält, die es angesichts unserer neuen Zeit mit ihren neuen Aufgaben, nach Ansicht des Verfassers, noch beanspruchen kann. Die pädagogischen Kreise, besonders die Unterrichtsverwaltungen werden an den Gedankengängen des Verfassers kaum achtlos vorbeigehen dürfen. Diese Schrift erscheint als erstes Heft einer ungezwungenen Sammlung von Arbeiten zu Schulfragen. In beziehen durch jede Buchhandlung und auch direkt vom Verlag